



Jedem Kind seine Chance!

Förderung und Unterstützung von Geburt an



PRÄVENTIVE FAMILIEN- UND BILDUNGSPOLITIK – DAS GELSENKIRCHENER MODELL



Inhalt

Das Gelsenkirchener Modell

- 4 **Bildung ist Prävention und die beste Stadtentwicklung**
Vorwort von Oberbürgermeister Frank Baranowski
- 6 **Eine Stadt, die herausfordert**
Die Ausgangssituation in Gelsenkirchen
- 7 **Jedem Kind seine Chance!**
Das Gelsenkirchener Modell im Überblick
- 8 **Gelsenkirchen als Vorreiter**
Erfolge und Auszeichnungen
- 10 **Umdenken: weg von den Institutionen – hin zur individuellen Bildungsbiographie**
Wie wir uns den Herausforderungen stellen
- 11 **„Reparieren“ ist teurer**
Prävention macht auch ökonomisch Sinn
- 12 **Vorbeugen und ermutigen**
Frühe Förderung und Unterstützung
- 13 **Persönliche Betreuung von Anfang an**
Die Begrüßungsbesuche
- 14 **Praktische und nachhaltige Unterstützung**
Gelsenkirchener Elternschule
- 15 **Bindung schaffen durch unverbindliche Treffen**
Offener Eltern-Baby/Kind-Treff
- 15 **Spielerische Entwicklung**
Besondere Angebote





- 16 **„Gesunder Start ins Leben“**
Prävention schon vor der Geburt
- 17 **Individuelle Entwicklung begleiten**
Gesundheitsvorsorge in Kitas
- 18 **Die Zukunft unserer Stadt geht jeden Tag durch die Türen unserer Kitas**
Kindertageseinrichtungen in Gelsenkirchen
- 19 **Früh fördern – und Berufstätigkeit ermöglichen**
Die U-3-Betreuung
- 20 **Lebenslagen verstehen – Eigenheiten fördern**
Modellprojekte in unseren Einrichtungen
- 21 **Entdeckergeist wecken**
Nachhaltigkeit durch Umwelterziehung
- 22 **Raus mit der Sprache**
Einheitliches Förderkonzept in der ganzen Stadt
- 24 **Gemeinsam sind wir stark**
So arbeiten Kitas und Grundschulen zusammen
- 25 **Vom Lernort zum Lebensort**
Ganztag in Schulen
- 26 **Gemeinsam länger lernen**
Das Projekt GELL an der Nordsternschule
- 27 **Die Präventionskette: das ganze Paket**
(Fast) alle Maßnahmen auf einen Blick

➡ **43.116 mal Zukunft**

43.116 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren leben in Gelsenkirchen. (Stand 31.12.2010)



Frank Baranowski, Oberbürgermeister
der Stadt Gelsenkirchen

Bildung ist Prävention und die beste Stadtentwicklung

Wir sind seit Jahrzehnten schon mit einem handfesten Skandal konfrontiert: Lebens- und Zukunftschancen gerade von jungen Menschen sind in unserer Gesellschaft massiv ungleich verteilt. Dieses Missverhältnis entspricht ziemlich genau der Ungleichverteilung von finanziellen Ressourcen. Im Klartext: Es ist leider immer noch so, dass es von Herkunft, Bildungsgrad und Reichtum der Eltern abhängt, wie sich ein Kind entwickelt, wie gesund es ist, welche Bildungs- und damit auch welche Zukunftschancen es hat.

Diesen Mechanismus spüren wir ganz deutlich in unseren Städten – gerade dort, wo viele Menschen nicht eben auf Rosen gebettet sind. In Gelsenkirchen versuchen wir seit Jahren, diesen unheilvollen Automatismus aufzubrechen und uns gegen die systematische Benachteiligung großer Bevölkerungsteile zu stemmen. Unsere wichtigste Waffe dabei: Bildung. Als typische Ruhrgebietskommune müssen auch wir in Gelsenkirchen an vielem sparen. An einem aber sparen wir nicht – und das ist eben der Bereich Bildung.

Hier haben wir in den vergangenen Jahren mit viel Mühe eine lückenlose Betreuungskette aufgebaut, mit der gerade junge Familien unterstützt und Bildungsbenachteiligungen kompensiert werden sollen. Dafür haben wir ein engmaschiges Fördernetz geknüpft, durch das niemand mehr fallen soll. Unsere kommunale Präventionspolitik beginnt mit der Geburt, wir besuchen alle Eltern von Erstgeborenen, um sie über die Angebote der Stadt zu informieren: die Gelsenkirchener Elternschule, der offene Eltern-Baby-Treff, die U-3-Betreuung, Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen, Sprachförderung von Migrantenkindern – all die kleinen und großen Initiativen, über die Sie in dieser Broschüre mehr erfahren.

Mit vielen Maßnahmen ist Gelsenkirchen dabei bundesweit Vorreiter. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen auch auf internationaler Ebene zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind – aber noch lange nicht am Ziel. Um das zu erreichen, brauchen wir nach wie vor starke Partner. Gute Kinderbetreuung und gute Bildung kosten Geld. Doch Kinder und Jugendliche nicht gut genug zu betreuen und zu unterrichten, das würde uns noch viel mehr kosten.





Bildung – und hierunter verstehen wir ausdrücklich auch den früh-kindlichen Bereich – ist die beste Armuts- und Gesundheitsprävention für die Menschen und eine gewinnbringende Investition für jede Stadt. Damit ist Bildungspolitik zugleich vorbeugende Sozial- und Gesundheitspolitik, Beschäftigungs-, Integrations- und die beste Stadtentwicklungspolitik.

Dass das Gelsenkirchener Modell der „Bildung und Erziehung von Anfang an“, der lückenlosen Betreuungskette, auch Pate steht für zahlreiche Initiativen und Projekte von Kommunen, Land und Bund, freut uns sehr. Es zeigt, dass die Aufgabe eine gemeinsame sein muss. Schließlich geht es darum, jedem Kind eine Chance, jedem Menschen eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Ihr

Frank Baranowski
Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen



Eine Stadt, die herausfordert Die Ausgangssituation in Gelsenkirchen



Wir leben in einer bunten Gesellschaft. Die Familienmodelle sind vielfältiger denn je, das gesellschaftliche Ideal der Vater-Mutter-Kind-Familie ist auf dem Rückzug. Mehr Alleinerziehende – seit der Jahrtausendwende hat sich ihr Anteil mehr als verdoppelt –, mehr Patchwork-Familien, mehr Berufstätigkeit von Müttern auf der einen Seite, weniger berufliche Sicherheit auf der anderen Seite: Die Entwicklung ist in allen deutschen Großstädten ähnlich. Dazu kommt vor allem im Ruhrgebiet ein hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund.



Diese Ausgangslage teilt Gelsenkirchen mit allen Ruhrgebietsstädten zwischen Duisburg und Dortmund. In Zahlen: Mehr als ein Viertel aller Kinder in Gelsenkirchen wächst mit einem Elternteil auf (26,3 %). Jedes zweite Kind unter zehn Jahren hat einen Migrationshintergrund (48 %). Fast 19 % der Einwohner beziehen Transferleistungen (NRW-weit ca. 10 %). Knapp 30 % davon sind Familien mit drei und mehr Kindern.

Soziale und finanzielle Sicherheiten schwinden. 40 % der Familien müssen in armen oder armutsnahen Verhältnissen klar kommen. Vor allem betroffen sind neben den Familien mit Migrationshintergrund häufig Kinderreiche und Alleinerziehende. Das belastet das Miteinander in den Familien, das Leben vieler Eltern. Viele von ihnen brauchen und wünschen sich Unterstützung. Noch zu häufig vererben sich Armut und Bildungsarmut über Generationen weiter.

Wie können wir diese Situation langfristig ändern? Die Gelsenkirchener Antwort lautet: indem wir unseren Einwohnern Bildung zugänglich machen. Und da gibt es unserer Überzeugung nach nur einen einzigen Weg: bei den Kindern anzufangen, und zwar bei den Allerkleinsten. Das ist die einzige Möglichkeit, ein Fundament zu schaffen – für erfolgreiches lebenslanges Lernen, soziale Integration, persönliche Entwicklung und spätere Beschäftigungsfähigkeit.

➡ Menschen in Gelsenkirchen

259.002 Menschen leben in Gelsenkirchen, davon 61.271 Migranten (23,7 %)

48 % aller Kinder unter 10 Jahren haben einen Migrationshintergrund (Stand 31.12.2010)



ELTERN WÜNSCHEN SICH UNTERSTÜTZUNG

Jedem Kind seine Chance! Das Gelsenkirchener Modell im Überblick

Um bereits im Vorfeld andere Voraussetzungen zu schaffen, also nicht nur auf Fehlentwicklungen restriktiv zu reagieren, sondern bereits vorher konstruktiv zu agieren, hat die Stadt Gelsenkirchen 2005 begonnen, unter dem Motto „Bildung und Erziehung von Anfang an“ eine lückenlose Betreuungs- und Präventionskette einzurichten. Ziel ist es, allen Kindern von Anfang an beste Entwicklungsbedingungen zu ermöglichen – und dafür zu sorgen, dass kein Kind zurückbleibt.

„**Bildung und Erziehung von Anfang an**“ ist das Prinzip des integrierten Ansatzes der Stadt. Es ist ein systematisch aufeinander aufbauendes Programm aus Förderangeboten – das Gelsenkirchener Modell.

Die ganzheitliche Präventionskette begleitet Kinder von der Geburt bis in das Erwachsenenalter hinein. Sie unterstützt genauso die Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe. Denn indem wir die Kompetenz der Eltern stärken, fördern wir eine erfolgreiche Familienerziehung und können Problemen frühzeitig entgegenreten.

Um unsere Ideen schneller und effektiver umsetzen zu können, haben wir intern geeignete Rahmenbedingungen geschaffen: Verwaltungsstrukturen geändert und Referate zusammengelegt, rund ein Drittel unserer Kindertagesstätten zu Familienzentren ausgebaut, Weiterbildungen für unsere Fachkräfte institutionalisiert. So sichern wir die hohe Qualität und Effizienz unserer Angebote.

Was erwartet junge Eltern in Gelsenkirchen konkret? Eine Fülle von Angeboten. Es beginnt mit den Begrüßungsbesuchen von Erstgeboreren, geht über zahlreiche Kurse der Elternschule und die stadtweit einheitliche Sprachförderung (die bereits mit dem Spracherwerb einsetzt), bis hin zum begleiteten Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule und die dann weiterführenden Schulen. Mit mehrsprachigen Angeboten erreichen wir die Familien mit Migrationshintergrund. Details dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.



Gelsenkirchen als Vorreiter Erfolge und Auszeichnungen



Das alles machen wir, weil wir überzeugt sind, nur auf diese Weise Gelsenkirchener Familien dabei unterstützen zu können, ihre Zukunft optimal zu gestalten. Dass unsere Maßnahmen greifen, erkennt auch die Gemeindeprüfanstalt NRW in ihrer Bewertung an. Denn in Gelsenkirchen bleibt der Zuschussbedarf der Hilfe zur Erziehung je Einwohner zwischen 2003 und 2006 konstant niedrig, während er in vielen anderen Städten oft doppelt so hoch liegt: Dies sei in erster Linie das Ergebnis der „vorbildlichen Qualität der Steuerungsleistungen“ und insbesondere der „präventiv ausgeprägten Wirksamkeit der Leistungen“.



Und weil die Ergebnisse stimmen, machen unsere Ideen Schule, werden unsere Konzepte übernommen und weitergeführt. Die Begrüßungsbesuche bei Eltern von Erstgeborenen zum Beispiel haben mittlerweile mehr als 70 Kommunen in Deutschland eingeführt.

Auch mit unserem innovativen Sprachförderkonzept nehmen wir im Bundesvergleich eine Vorreiterstellung ein. Allein die Anzahl der Sprachförderangebote „Griffbereit“ für Kinder unter drei Jahren umfasst in Gelsenkirchen 66 Kurse – mehr als in allen anderen deutschen Städten zusammen! Und der Erfolg bestärkt weiterzumachen: Fast 84 % der Familien erreichen wir mit unseren Begrüßungsbesuchen samt Nachfolgeangeboten. Die Ausweitung der U-3-Betreuung, die Interkulturellen Erzieherinnen in den Kindertagesstätten und der konsequent betriebene Ausbau der Offenen Ganztagschulen sind weitere wichtige Bausteine unseres Konzepts.

Unsere Angebote kommen an. Vor allem auch bei den Familien. Das zeigen regelmäßig unsere Elternbefragungen. Der überwiegende Teil ist mit den meisten Angeboten in unseren Kitas und Offenen Ganztagschulen zufrieden oder sogar sehr zufrieden.

Die zahlreichen Preise, die wir in den letzten Jahren für unsere Bemühungen erhalten haben, bestätigen uns, auf dem richtigen Weg zu sein. Und sie spornen an, weiter zu gehen.

UNESCO-Preis „Stadt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – 2010 und 2011

Heute so handeln, dass die Welt auch morgen noch lebenswert ist: Diese Überzeugung des nachhaltigen Denkens und Handelns wird in Gelsenkirchen vorbildlich umgesetzt, sagt die UNESCO. Zum zweiten Mal in Folge hat sie uns daher den Preis „Stadt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verliehen – für so beispielhafte Projekte wie die aGEnda 21-Kindergärten, die Schülerfirma Mehrwert, die (UM-)Weltsponsorenläufe oder die Kreativwerkstatt.

„City for Children 2011“: Zertifikat für Medienprojekt

Nach dem Erfolg von 2010 war Gelsenkirchen 2011 beim City-for-Children-Award erneut ganz vorne mit dabei. Für das Medienprojekt „Vom Nucki zum Notebook“ erhielt die Stadt ein „Zertifikat Spezieller Anerkennung“. Das Projekt fördert bereits in der frühen Kindheit die Medienkompetenz.

European Award of Excellence „City for Children 2010“

Die internationale Jury des European Award of Excellence „City for Children 2010“ verlieh Gelsenkirchen den ersten Preis für das bahnbrechende integrierte Konzept der frühkindlichen Förderung. Die Stadt setzte sich damit unter 43 europäischen Kandidaten durch.

Nominierung Karl-Kübel-Preis 2010

Unter 350 Bewerbungen hat es die Stadt Gelsenkirchen bis in die Endrunde der letzten sechs geschafft und wurde für den Karl-Kübel-Preis 2010 nominiert. Er stand unter dem Titel „Macht uns stark! Bildungs- und Präventionsnetzwerke für Eltern mit jungen Kindern“.

Gesundheitspreis NRW „Gesunder Start ins Leben“ 2010

Erstes Glied in der Präventionskette ist das Projekt „Gesunder Start ins Leben“. Dafür erhielt die Stadt den „Gesundheitspreis Nordrhein-Westfalen 2010“. Spektakulärster Erfolg: Die Säuglingssterblichkeit in Gelsenkirchen konnte in vier Jahren um fast die Hälfte reduziert werden.

Preis für kommunale Gesamtkonzepte 2010

Im Landeswettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“ ist die Stadt unter den Siegern: Anerkannt wurde unser fast lückenloses Fördernetzwerk.



Umdenken: weg von den Institutionen – hin zur individuellen Bildungsbiographie Wie wir uns den Herausforderungen stellen



Was in Gelsenkirchen aufgebaut worden ist, war und ist auch eine immense Herausforderung für unsere Verwaltung, auf die wir uns strukturell einstellen mussten. So haben wir bereits 2008 die beiden städtischen Referate „Schule“ sowie „Kinder, Jugend und Familie“ zu einem Referat „Erziehung und Bildung“ zusammengefasst.

Und um die zahlreichen Einzelmaßnahmen noch besser miteinander zu verzahnen, haben wir seit Oktober 2008 ein Kommunales Bildungsbüro eingerichtet. Auf diese Weise können wir aus den Einzelmaßnahmen einen systematischen Bildungsplan entwickeln – einen Plan aus einem Guss.

Mit dieser strategischen Ausrichtung wollen wir für erfolgreiche Bildungsverläufe ohne Brüche sorgen. Wir möchten nämlich, dass in Gelsenkirchen jeder und jede eine Chance bekommt und kein Kind verloren geht. Nur so schaffen wir dauerhaft sozialen Zusammenhalt.

Dabei gehen wir in unseren Überlegungen von den Bedürfnissen des einzelnen Kindes aus: Profitiert das Kind optimal von der Förderung? Arbeiten die Institutionen konstruktiv miteinander? Erfasst unser Netzwerk alle Kinder?

Optimal umgesetzt haben wir die Verzahnung bereits im Bereich der Sprachförderung. Alle Institutionen in Gelsenkirchen arbeiten nach dem gleichen Sprachförderkonzept. Und begonnen wird bereits mit Sprachförderkursen für die Unter-3-jährigen – dezentral in den Stadtteilen.



„Reparieren“ ist teurer Prävention macht auch ökonomisch Sinn

Der weitere Auf- und Ausbau einer Präventionskette mit einem solchen Anspruch ist ein enormer Kraftakt – ein organisatorischer, aber vor allem auch ein finanzieller. Vordergründig betrachtet können wir uns das umfassende Maßnahmenpaket der aktiven Präventionspolitik nicht leisten. In Wahrheit aber können wir es uns gar nicht leisten, darauf zu verzichten. Die Investitionen, die heute im präventiven Bereich unterbleiben, kommen morgen doppelt und dreifach als gesellschaftliche Folgekosten zurück – in Form von Kosten für Heimunterbringungen, von Belastungen für das Gesundheitssystem, von staatlichen Transferleistungen, entgangenen Steuereinnahmen und vielem mehr.

Diese sozialen Folgekosten werden für Nordrhein-Westfalen mit **23,6 Milliarden Euro** pro Jahr beziffert. Allein für reaktive Maßnahmen im Bereich von Kindern und Jugendlichen, so genannte „Hilfen zur Erziehung“, wurden 2009 1,8 Milliarden Euro ausgegeben. Seit 1992 haben sich die Kosten für diesen Bereich verdreifacht. Das zeigt, wie wichtig es ist, vorbeugend tätig zu werden, um diese Maßnahmen möglichst nicht notwendig werden zu lassen.

Dass das klappen kann, sehen wir jetzt schon am präventiven Ansatz in Gelsenkirchen. Die Kosten für die „Hilfen zur Erziehung“ liegen hier teilweise um die Hälfte niedriger als in anderen Städten. Damit sind wir in Nordrhein-Westfalen führend. Ein eindeutiges Indiz dafür, dass sich Vorbeugung auszahlt.



➔ Soziale Kosten

23,6 Mrd. Euro soziale Folgekosten in NRW pro Jahr

1,8 Mrd. Euro für „Hilfen zur Erziehung“ in NRW 2009

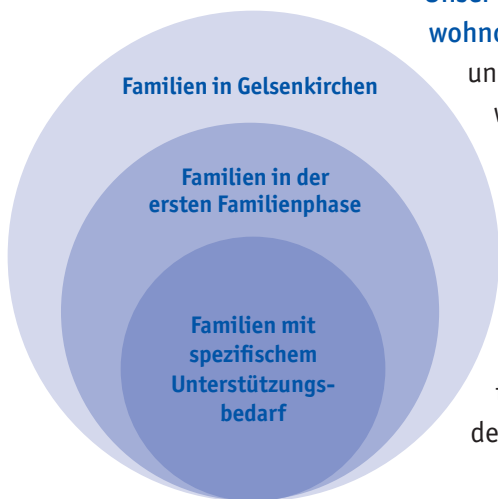


Vorbeugen und ermutigen Frühe Förderung und Unterstützung

Mehr Ein-Kind-Familien, mehr Alleinerziehende, Patchwork-Familien, mehr berufstätige Mütter, dazu soziale und ökonomische Unsicherheiten: Um diesen veränderten Familienstrukturen gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2004 ein Team „Familienförderung/Familienbildung“ gegründet. Unser Anliegen: nicht erst aktiv werden, wenn die Probleme da sind, sondern schon im Vorfeld – präventiv – agieren. Eltern ermutigen, unterstützen und informieren, Kinder fordern und fördern.

Unser Credo: Familien werden frühzeitig, bedarfsgerecht und wohnortnah mit abgestimmten Angeboten der Familienförderung und Familienbildung erreicht. Für die fünf Stadtbezirke haben wir fünfeinhalb Planstellen geschaffen, die Aufgaben sind regional aufgeteilt, die Migrantinnen- und Migrantenarbeit findet außerdem übergreifend statt.

Um Eltern den Einstieg zu erleichtern, gibt es alle Bildungsangebote an vielen verschiedenen Stellen in der ganzen Stadt. Alle Eltern können innerhalb von wenigen Minuten die Elternschule, den Babybrei-Kurs oder den Sprachförderkurs erreichen.



Die Angebote der Familienförderung richten sich generell an alle Familien in Gelsenkirchen – mit besonderem Augenmerk auf diejenigen, die besondere Unterstützung benötigen.

Aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen wissen wir, dass gerade die erste Familienphase (Kinder 0-3 Jahre) die wesentliche Entwicklungsphase eines Kindes ist. Die Erziehungskompetenzen von Eltern gerade in dieser Altersstufe zu stärken, ist darum Basis für weitere positive Entwicklungschancen für Kinder.





Persönliche Betreuung von Anfang an Die Begrüßungsbesuche

Zur Geburt des ersten Kindes besuchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams Familienförderung/Familienbildung jede Gelsenkirchener Familie persönlich zu Hause. Sie informieren über die Familienbildungsangebote im nahen Umfeld und motivieren die Eltern, sich auf anstehende Aufgaben der Kindererziehung vorzubereiten. Im persönlichen Gespräch ist Zeit für alle Themen, die die jungen Eltern beschäftigen – wie die Frage nach einem Betreuungsplatz, nach Krabbelgruppen und richtiger Ernährung.

Das Begrüßungspaket enthält:

• das „Gelsenkirchener Informationsbuch“

Das ABC für Eltern informiert umfassend über alle wichtigen Themen rund um Baby und Kind, über Mutterschutz und Elternzeit, Impfungen, Ernährung, Behörden-Checkliste, Beratungsstellen sowie sämtliche Angebote der Familienförderung

- 46 Elternbriefe für die verschiedenen Altersstufen
- diverse Broschüren (z. B. zur Bettung des Kindes, zum Thema Rauchen usw.)
- den Terminkalender „Knirps, Fratz & Co.“
- das „vorGElesen Paket“
- Babygeschenke (z. B. Schalke-Lätzchen, Babyflasche)



➡ Begrüßungs- besuche

5.157 Begrüßungshausbesuche wurden bereits durchgeführt
(Stand 31.10.2011)

83,9 % der Familien mit Erstgeborenen wurden erreicht

45,3 % der Familien haben einen Migrationshintergrund



ERSTKONTAKT NACH DER GEBURT

Praktische und nachhaltige Unterstützung Gelsenkirchener Elternschule



Elternschule

219 Kurse pro Jahr mit
1.707 Teilnehmerinnen
und Teilnehmern

Die Gelsenkirchener Elternschule unterstützt Eltern in allen wichtigen Fragen von Anfang an. In den Kursreihen wird Basiswissen für den Familienalltag vermittelt – verständlich und praxisorientiert. Die Stadt Gelsenkirchen arbeitet bei diesen Kursen mit den Familienbildungsstätten und den Freien Trägern zusammen.

Die Kurse der Elternschule werden dezentral und wohnortnah angeboten, und zwar für drei verschiedene Altersgruppen: 0–3 Jahre, 4–6 Jahre und ab 6 Jahren.

In fünf Treffen à 90 Minuten geht es um alle altersspezifischen relevanten Themen, wie

- die Entwicklung des Kindes
- die Bindung zwischen Eltern und Kind
- Schlafverhalten
- Regeln, Strukturen und Erziehungsfragen
- Ernährung und Gesundheit
- Spielen, Bewegung, Motorik
- Umgang mit Medien

In den Kursen ab 6 Jahren stehen dann Themen im Mittelpunkt wie

- der Schulalltag
- das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrer
- das „Loslassen“ lernen
- Begleiten der Hausaufgaben

Während der Treffen ist eine Kinderbetreuung selbstverständlich.

Die Teilnahme kostet 45 Euro (65 Euro pro Paar), für finanzschwache Familien ist sie kostenfrei. Im Vordergrund steht, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Dabei geht es sowohl darum, die Bedürfnisse des Kindes wie auch die eigenen wahrzunehmen und Kraft zu tanken für die Erziehungsarbeit.



Bindung schaffen durch unverbindliche Treffen Offener-Eltern-Baby/Kind-Treff

Mit dem Offenen Eltern-Baby/Kind-Treff verfolgen wir zwei Ideen: Zum einen ist es ein ergänzendes Angebot zur „Gelsenkirchener Elternschule“, zum anderen wollen wir auch Eltern gewinnen, die sich nicht verbindlich zu einer Kursreihe anmelden möchten. Für den wöchentlichen Treff mit Fachbegleitung ist keine Anmeldung erforderlich. Er ist daher auch geeignet für Berufstätige mit unregelmäßigen Arbeitszeiten.

Inhalt:

- Krabbelgruppe
- Fachberatung
- Austausch mit anderen Eltern
- Aktuelle Fragen

Spielerische Entwicklung Besondere Angebote

- Themenzentrierte Info-Nachmittage für Migrantinnen und Migranten
- MoPuK-Treff (**M**ama **o**der **P**apa **u**nd **K**ind) – Treffpunkt für Allein-erziehende – Seminare und wöchentliche Treffen
- Spielestunden zu Hause in der Familie
- Tagesveranstaltungen (z. B. Fest der Sinne, Familientag, etc.)
- vorGElesen – Projekt zur frühen Sprachentwicklung
- Väter- und Großväter-Aktionen
- zuGEwandert
- Erlebnisreise

Über alle Angebote informiert regelmäßig die Broschüre „Knirps, Fratz und Co“, die jeweils für alle fünf Stadtbezirke erscheint.

➡ Offener Treff

21 Treffs an
17 Standorten mit durchschnittlich
193 Teilnehmerinnen und
Teilnehmern wöchentlich



➡ Info-Termine für Migranten

105 spezielle Angebote für
Menschen mit Migrations-
hintergrund mit
1.174 Teilnehmerinnen und
Teilnehmern

„GESunder Start ins Leben“ Prävention schon vor der Geburt



Unser präventiver Ansatz ist ganzheitlich und bezieht auch den Bereich der Gesundheitsförderung mit ein. Dabei haben wir den bedeutsamen Zeitraum vor und nach der Geburt eines Kindes in den Vordergrund gerückt und das Netzwerk „GESunder Start ins Leben“ gegründet.

Mit einem Paket von Maßnahmen ist es uns gelungen, die Säuglingssterblichkeit in Gelsenkirchen von 10,2 Promille im Jahr 2004 (23 Fälle) auf 5,6 Promille im Jahr 2008 (12 Fälle) kontinuierlich zu senken. Zwei zusätzlich eingestellte Familienhebammen kümmern sich um unterstützungsbedürftige junge Mütter und ihre Babys. So konnten wir besonders gefährdete Gruppen in viel stärkerem Umfang als bisher erreichen.



Unterstützend ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten“, das zugewanderte Bürgerinnen und Bürger über gesundheitliche Fragen informiert und ihnen die Orientierung im Gesundheitssystem erleichtert. Im Vorfeld wurden engagierte Frauen und Männer mit Zuwanderungshintergrund zu Gesundheitslotsen ausgebildet. Sie begleiten auch schwangere Migrantinnen in ihrer Muttersprache.

Ein weiterer Baustein ist die Aktion „Jedem Kind ein Schlafsack“. Sie startete 2009 in allen Gelsenkirchener Geburtskliniken – der Babyschlafsack schützt Babys vor dem Plötzlichen Säuglingstod. Er wird in allen Neugeborenenstationen verwendet und den Eltern bei der Entlassung aus der Geburtsklinik als Geschenk überreicht.

Auf den Anstieg von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen haben wir ressortübergreifend reagiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Referate „Erziehung und Bildung“ und „Gesundheit“ tauschen sich in einem Gremium regelmäßig zum Thema „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ aus und entwickeln konkrete Maßnahmen.

Individuelle Entwicklung begleiten Gesundheitsvorsorge in Kitas

Im Rahmen der Gesundheits- und Entwicklungsförderung nehmen wir auch die zentrale präventive Rolle der Kitas sehr ernst. Je eher wir feststellen können, wie gesund ein Kind ist und wie es sich entwickelt hat, um so präziser und effektiver können wir die weitere Förderung planen.

Beim als „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ bekannt gewordenen Entwicklungsscreening beurteilen die Erzieherinnen und Erzieher halbjährlich den Entwicklungsstand jedes Kindes in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Grob- und Feinmotorik.

Um noch früher reagieren zu können, haben wir in Gelsenkirchen eine Kita-Eingangsuntersuchung eingeführt. Den Anforderungen des § 10 KiBiz zur „Gesundheitsvorsorge“ werden wir damit noch besser gerecht. Unser Ziel: so früh wie möglich Gefahren erkennen und vermeiden zu können, insbesondere Kinder aus sozial schwachen Familien bis zum Schulbeginn und darüber hinaus optimal zu fördern und zu begleiten. Eine engmaschige Netzwerkarbeit ist dabei für uns selbstverständlich.

Der mobile Heilpädagogische Dienst (MHD)

Um negative Entwicklungen zu erkennen, aufzuhalten und in positive Bahnen zu lenken, ist der Mobile Heilpädagogische Dienst im Einsatz. Drei Mitarbeiterinnen beraten und begleiten zusätzlich Kinder in den Städtischen Tageseinrichtungen.

Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Betreuung von Kindern, die aufgrund ihrer Verhaltensweise sich und andere Kinder gefährden. Die Ursache für dieses Verhalten ist meistens nicht bekannt. Hier leistet der MHD gemeinsam mit den Fachkräften der Kita eine enge Begleitung der Eltern und vermittelt weitere Beratung und Unterstützung.





Die Zukunft unserer Stadt geht jeden Tag durch die Türen unserer Kitas Kindertageseinrichtungen in Gelsenkirchen

Das Fundament unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit bilden die über 100 Kindertageseinrichtungen, davon über 50 städtische. Bildung von Anfang an heißt für uns: konzeptionelles Arbeiten, Interkulturalität, Sprachförderung, Naturwissenschaften, Ernährung und Bewegung als Selbstverständlichkeit. Dazu eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Übergänge im Bildungsverlauf sehen wir als wichtige Schritte mit Einfluss auf die weitere Entwicklung.



Um Familien möglichst früh unterstützen zu können, bauen wir unsere Kitas kontinuierlich zu Familienzentren aus. Mittlerweile arbeiten bereits 25 Tageseinrichtungen als Familienzentrum. Bis Ende des Kindergartenjahres 2011/2012 sollen weitere 15 ihre Arbeit aufnehmen, so dass im Stadtgebiet Gelsenkirchen insgesamt 40 Familienzentren Kinder und Eltern wohnortnah begleiten können.

Einen innovativen Weg geht Gelsenkirchen hier mit der Steuerung des Ausbaus und der Kooperation unter den Trägern: Aus kommunalen Mitteln haben wir eine trägerübergreifende Koordinationsstelle für alle Gelsenkirchener Familienzentren geschaffen. Sie ist Ausdruck des Miteinanders aller Träger und dokumentiert den deutlichen Willen, alle Kinder bestmöglich zu fördern. Denn sowohl freie Träger als auch Stadt verbindet der gleiche Ansatz: Wir gehen vom Kind aus.

Alle Gelsenkirchener Familienzentren ...

- ... leisten die originäre pädagogische Arbeit einer Tageseinrichtung für Kinder
- ... ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ... öffnen sich für den Stadtteil und gestalten ihn aktiv mit
- ... bieten leicht zugängliche Angebote für Familien in allen Lebenslagen an
- ... bieten Beratung an und holen Experten ins Haus
- ... kooperieren mit Akteuren vor Ort und vernetzen sich im Stadtteil



Früh fördern – und Berufstätigkeit ermöglichen Die U-3-Betreuung

Am Ausbau der U-3-Betreuung arbeiten wir konsequent weiter. Zurzeit können rund 1.100 Unter-3-jährige in Gelsenkirchen betreut werden – in Kitas und in der Kindertagespflege. Das entspricht einer Quote von 18,1 %. Ziel ist der Ausbau auf eine Betreuungsquote von 35 % bis 2013 – und dies auf hohem Qualitätsniveau.

Da besonders die Kinder unter drei Jahren mit allen ihren Sinnen über den Körper lernen, haben wir die Räume in den Kitas so umgestaltet, dass sie viele Anreize bieten. Die Außengelände erhielten neue Spielgeräte speziell für Kleinkinder. Neue Schonräume, Ruheräume und Pflegebereiche wurden geschaffen.

Um wirklich alle Familien in Gelsenkirchen zu erreichen, können wir mittlerweile auch integrative U-3-Plätze anbieten. Bereits 2009 haben wir ein Konzept entwickelt, um dem besonderen Betreuungsbedarf dieser Altersgruppe gerecht zu werden. Über das gesamte Stadtgebiet verteilt, gibt es schwerpunktmäßig Einrichtungen für diese Zielgruppe.

Parallel zum U-3-Ausbau in den Kindertagesstätten sind wir dabei, weitere Plätze in der Tagespflege zu schaffen, da diese Form der Betreuung von den Eltern sehr gut angenommen wird. Ziel ist, die Kindertagespflege weiter zu professionalisieren.

Da wir überzeugt sind, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig ist, um Familien zu unterstützen und zu entlasten, haben wir die Öffnungszeiten der Städtischen Tageseinrichtungen dem Bedarf der Eltern angepasst.



➡ Öffnungszeiten

ab 6 Uhr:
5 Einrichtungen

ab 7 Uhr:
28 Einrichtungen

bis 17 Uhr und länger:
22 Einrichtungen

bis 20 Uhr:
4 Einrichtungen



BETREUUNG VON 6 BIS 20 UHR



Lebenslagen verstehen – Eigenheiten fördern Modellprojekte in unseren Einrichtungen

Modellprojekt „Hausbesuche bei Eltern“

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Tageseinrichtungen zu stärken, ist das Ziel des Modellprojekts „Hausbesuche bei Eltern“. Fachkräfte der 18 teilnehmenden Tageseinrichtungen besuchen Eltern von Kindern, die das erste Jahr in der Kita sind, zu Hause. Durch die Gespräche im familiären Umfeld lernen die Erzieherinnen und Erzieher die Lebenssituationen der Familien früh kennen und können so deren Erziehungskompetenz stärken. Bei den Eltern stößt das Projekt auf eine hohe Akzeptanz. Sie nutzen gern die Gelegenheit, sich mit den Fachleuten über die Entwicklung ihrer Kinder und deren Erziehung auszutauschen.



Modellprojekt „Religiöse Bildung“

Miteinander über Glauben ins Gespräch kommen – das steht im Mittelpunkt des Modellprojekts „Religiöse Bildung in Tageseinrichtungen für Kinder von GeKita“. „Warum kann ich Gott nicht sehen?“ oder „Warum kommt der Weihnachtsmann nur zu deutschen Kindern?“: So fragen Kinder nicht nur in konfessionellen, sondern auch in kommunalen Kindergärten. In Gelsenkirchen lernen pädagogische Fachkräfte zurzeit, kompetent auf solche Fragen einzugehen.



Zwölf Einrichtungen der Stadt Gelsenkirchen nehmen derzeit an dem in NRW einzigartigen Pilotprojekt teil, das das Recht der Kinder auf religiöse Bildung stärken soll. Die Ausweitung auf andere Konfessionen und Religionen ist denkbar.

Aktion „Kitas brauchen Männer!“

Bislang treffen Kinder in ihren ersten zehn Jahren fast ausschließlich auf Erzieherinnen. Männliche Pädagogen sind meist erst in den weiterführenden Schulen im Einsatz. Das will die Stadt mit der im Oktober 2011 gestarteten Aktion „Kitas brauchen Männer!“ ändern. Denn Kinder brauchen für ihre Entwicklung und Identitätsfindung weibliche und männliche Rollenvorbilder.



Entdeckergeist wecken Nachhaltigkeit durch Umwelterziehung

Bildung und Lernen bedeutet auch: neugierig sein, ausprobieren, die Welt entdecken und erforschen. Um bei Kindern und Eltern frühzeitig eine positive Einstellung zu Naturwissenschaften, Technik und Ökologie zu fördern, haben wir ein Wohnmobil als Forschungsstation ausgestattet. Das Forschermobil fährt die Gelsenkirchener Tageseinrichtungen an und steht dort, je nach Thema, einen oder mehrere Tage. Ausgestattet ist es mit unterschiedlichen Materialien zum Forschen, Experimentieren und Lernen. Im Innenraum können sich die Kinder bei jedem Wetter aufhalten: Das Forschermobil verfügt über ein kleines Labor, ein Mikroskop, einen Internetzugang und ein Teleskop.

Bestandteil des Forschermobil-Konzepts ist es, die Eltern der Kinder in die Bildungsarbeit einzubeziehen. Sie erfahren, wie selbstverständlich ihre Kinder sich den naturwissenschaftlich-technischen, mathematischen und ökologischen Themen stellen – und bekommen Anregungen, wie sie ihre Kinder für diese Themen begeistern können.

Ein weiteres großes Spielfeld im Bereich Umweltbildung und Nachhaltigkeit ist die Kreativwerkstatt – ein Baustein der aGenda 21 und ein Netzwerk, das die unterschiedlichsten kreativen Angebote und Projekte verschiedenster Träger für Kinder und Jugendliche unter einem Dach bündelt. Immer mit dem Ziel, die Zukunftskompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Beispiele für spannende Projekte der Kreativwerkstatt:

- die Färbergärten, in denen Pflanzen angebaut werden, aus denen man Farbstoffe gewinnt, z. B. zum Bildermalen oder Schminken. Mittlerweile gibt es in Gelsenkirchen sechs Färbergärten, die Zentrale ist auf dem Hof des Ziegenmichel e. V. am Nordsternpark;
- das Energy-Lab, ein Schülerlabor im Wissenschaftspark, in dem Schülerinnen und Schülern umfangreiches Experimentiermaterial zu den Themen Klimawandel durch Treibhausgase und Energietechniken zur Verfügung steht;
- das Umweltdiplom: ein umfangreiches Programm über das ganze Jahr, bei dem Kinder zwischen 5 und 12 Jahren die Natur mit allen Sinnen erleben können.





Raus mit der Sprache

Einheitliches Förderkonzept in der ganzen Stadt

Bildung, Entwicklung und Chancen hängen maßgeblich mit den sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes zusammen. In den Tageseinrichtungen haben über 50 % der Kinder einen Migrationshintergrund. Und da eine möglichst frühe Sprachförderung der Schlüssel zur weiteren Entwicklung eines jeden Kindes ist, hat die Stadt Gelsenkirchen seit 2008 – zusätzlich zu den Landesmitteln – weitere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.

Interkulturelle Erziehung und planmäßige Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten ist für uns eine ganz wichtige Aufgabe, die wir gezielt und systematisch in den Kitas angehen. In 28 Kindertageseinrichtungen beschäftigen wir daher interkulturelle Fachkräfte.

Alle Tageseinrichtungen arbeiten mit einem einheitlichen und wissenschaftlich abgesicherten Sprachförderkonzept – das ist bundesweit einmalig. Für Unter-3-jährige und ihre Mütter gibt es die „Griffbereit“-Gruppen in der ganzen Stadt. 3- bis 4-Jährige durchlaufen das „Kon-Lab“-Programm nach Professor Zvi Penner, und 5-Jährige werden über das Programm „Deutsch für den Schulstart“ gefördert.

Unter-3-jährige: die Griffbereit-Gruppen

Das in den Niederlanden entwickelte Programm „Bij de Hand“ richtet sich an Kinder von 1 bis 3 Jahren – und an deren Mütter, die gleichzeitig mitlernen. Das Materialpaket liegt u.a. in Deutsch, Russisch, Türkisch und Arabisch vor. Bei den wöchentlichen Treffen in den Tageseinrichtungen lernen Mütter, wie sie spielerisch die Kommunikation ihres Kindes herausfordern können. Sie lernen den Wert des gemeinsamen Spiels, des Singens, des Vorlesens und Erzählens kennen. Sie erhalten Infos über frühen Spracherwerb, über Sprachentwicklung, über Erst- und Zweitsprache – und darüber, dass sprachliche und kognitive Entwicklung untrennbar miteinander verbunden sind.

Mittlerweile gibt es im Stadtgebiet 66 Griffbereit-Gruppen, mehr als 500 Mütter wurden bereits erreicht, 39 Fachkräfte haben sich als „Griffbereit-Anleiterin“ qualifiziert.

Fakten

51 % der Kinder zwischen 3 und 6 Jahren haben einen Migrationshintergrund.

Insgesamt wird bei immer mehr Kindern Förderbedarf im Bereich Sprache festgestellt.

3- bis 4-Jährige: das Kon-Lab-Programm von Dr. Zvi Penner

Warum heißt es „ein Keks“ und „zwei Kekse“ – und „ein Glas“, aber nicht „zwei Glase“? Nicht alle Kinder verfügen über eine sprachliche Intuition, die ihren Sprachgebrauch zuverlässig steuert. Bei etwa einem Fünftel aller Kinder eines Jahrgangs entwickelt sich diese Intuition nicht oder nur verzögert. Genau an dieser Stelle setzt die Sprachförderung der Stadt an.



Das Kon-Lab-Sprachförderprogramm, entwickelt an der Universität Konstanz, verhilft sprachschwachen Kindern zu ihrer natürlichen sprachlichen Intuition. Dabei werden nicht wie bei herkömmlichen Trainings Begriffe auswendig gelernt, sondern auf eine spielerische Weise sprachliche und sprachrhythmische Regeln vermittelt – und so die Sprechfreude angeregt.

5-Jährige: „Deutsch für den Schulstart“

Das Förderprogramm der Universität Heidelberg richtet sich an Kinder vor dem Schuleintritt und an Schulanfänger (4- bis 8-Jährige), deren sprachliche Fähigkeiten für eine erfolgreiche Bewältigung der schulischen Anforderungen nicht ausreichend sind.



Das Programm unterstützt ...

- ... mehrsprachige Kinder mit Migrationshintergrund, die durch einen eingeschränkten Umgang mit der deutschen Sprache – und zum Teil auch mit der Herkunftssprache – Förderbedarf in verschiedenen Sprachbereichen erkennen lassen,
- ... einsprachige Kinder, die in ihrem Umfeld zu wenig Anregung für die Entwicklung einer altersgemäßen Sprachkompetenz erhalten.

Literacy-Projekte, die die Lesefreude und den Umgang mit Büchern fördern, ergänzen das Förderkonzept, das Würzburger Trainingsprogramm „Hören – Lernen – Lauschen“ fördert speziell benachteiligte Kinder und bereitet sie auf den Erwerb der Schriftsprache vor.

Für Kinder der 3. Klassen, deren Familien eine Zuwanderungsgeschichte haben, ist das Angebot der Ferien-Sprachcamps gedacht – eine Kombination aus spielerischem Sprachunterricht und Ferienprogramm. Die Sprachcamps finden bereits seit 2004 statt und werden von Kindern und Eltern begeistert angenommen.





Gemeinsam sind wir stark

So arbeiten Kitas und Grundschulen zusammen

Unser gestuftes Bildungssystem konfrontiert Kinder und Eltern sowie Fach- und Lehrkräfte mit mehreren Übergängen. Wir haben die Herausforderung angenommen, diesen Prozess so weit wie möglich gemeinsam zu bewältigen. Auch wenn sich im Bildungsverlauf verschiedene Institutionen um ein Kind kümmern – es bleibt doch immer dasselbe Kind, das ein Recht auf kontinuierliche und aufeinander aufbauende Förderung hat.

Regelmäßige Treffen der Fachkräfte in Kitas und Grundschulen sind fester Bestandteil der Zusammenarbeit. Vor allem die Sprachförderung bildet eine Brücke zwischen den beiden Einrichtungen. Das Programm „Deutsch für den Schulstart“ beginnt in der Kita und wird in der Grundschule fortgesetzt. So werden Bildungsbrüche vermieden und Bildungsbiographien sinnvoll gestaltet.



Erzieher und Erzieherinnen und Grundschullehrer und -lehrerinnen

tauschen sich regelmäßig aus, veranstalten gemeinsam Tagungen, nehmen gemeinsam an Fortbildungen, etwa im Bereich Psychomotorik, teil. Die Erzieherinnen und Erzieher begleiten zum Beispiel die 4-jährigen Kinder zum Gruppentestverfahren in die Grundschule; dabei wird der Sprachstand der Kinder getestet. Bei Informationsveranstaltungen für die Eltern der Vorschulkinder sind sowohl Erzieher wie auch Grundschulpädagogen anwesend.



Vom Lernort zum Lebensort Ganztag in Schulen

Die optimale Förderung von Kindern in unserer Stadt bedeutet auch, den Ganztag konsequent in unsere Schulen zu bringen. Schule muss neu gedacht werden. In Gelsenkirchen entwickeln wir sie mit großem Engagement von einem Lernort zu einem Lebensort für Kinder – einem Haus des Lernens. Einem Haus, in dem Kinder in vielerlei Hinsicht gefördert und in ihrer Entwicklung unterstützt werden – mit präzise ineinander greifenden Bildungsangeboten.

Die Ganztagschulen ermöglichen Eltern, Familie und Beruf besser zu vereinbaren. Vor allem Alleinerziehenden wird damit die Teilnahme an der Gesellschaft erleichtert.

Der Lebens- und Lernort Schule wirkt sich positiv auf die Sozialisation der Kinder aus. Die harten Erfolgsfaktoren: bessere schulische Leistungen, angemessenes Sozialverhalten, bessere sprachliche Bildung. Daraus folgend: Senkung der Abbrecherquote, Steigerung der Zahl der höheren Bildungsabschlüsse. Der weiche Erfolgsfaktor: Stärkung von Selbstwertgefühl, von Handlungskompetenzen im Alltag und Entwicklung von Talenten. Gebildete und gut ausgebildete Menschen sind engagierte Träger eines jeden Gemeinwesens.

Gebundener Ganztag an weiterführenden Schulen

Die Offene Ganztagschule (OGS) können wir mittlerweile an allen Gelsenkirchener Grund- und Förderschulen anbieten. Die Teilnahme an der OGS ist freiwillig. Den Gebundenen Ganztag haben bereits zahlreiche weiterführende Schulen im Stadtgebiet eingeführt, und zwar 3 Hauptschulen, 3 Realschulen, 1 Förderschule, 5 Gesamtschulen und 2 Gymnasien. „Gebundener Ganztag“ bedeutet, dass alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs verbindlich am Ganztagsangebot teilnehmen.

In den Auf- und Ausbau von Ganztagsangeboten fließt viel Geld.

In den vergangenen Jahren wurden – unter Einbeziehung von Landes- und Bundesmitteln – insgesamt über 24 Millionen Euro an Schulen investiert.



► Offener Ganztag

48 Schulstandorte

101 Gruppen

2.500 betreute Schüler





Gemeinsam länger lernen

Das Projekt GELL an der Nordsternschule

Im Rahmen der Strategie einer „Bildungsbiographie ohne Brüche“ haben wir das Modellprojekt „GELL – Gemeinsam länger lernen“ ins Leben gerufen, das zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 gestartet ist – mit der Absicht, Kindern gleiche Bildungschancen einzuräumen und das gegenseitige Lernen voneinander zu stärken.

Der Weg des innovativen Ansatzes: Die Kinder einer Grundschulklasse bleiben vom ersten bis zum sechsten Schuljahr im Klassenverband zusammen. Nach der vierten Klasse wechseln sie gemeinsam an die benachbarte Gesamtschule. Dabei gehen die Nordsternschule und die Gesamtschule Horst eine verbindliche pädagogische Partnerschaft ein.

Der Schulalltag in der Grundschule orientiert sich am pädagogischen Konzept der Gesamtschule, für die der Ganztag fester Bestandteil ist. Alle Kinder nehmen als geschlossene Gruppe an der OGS teil. Schon während der Grundschulzeit besuchen sie regelmäßig die Gesamtschule, auf die sie dann in Klasse 5 wechseln werden. Von Anfang an lernen sie auch die Lehrerinnen und Lehrer der Gesamtschule kennen.

Die Vorteile: Die weiterführende Schule verliert den Nimbus des Unbekannten, Hemmschwellen werden frühzeitig abgebaut. Die Kinder können länger in der vertrauten Lerngruppe bleiben, Freunde und Freundinnen bleiben zusammen. Die Eltern, die als Partner in das innovative Projekt eingebunden werden, haben organisatorische Planungssicherheit bis Klasse 6.

Aufgrund des Ganztagskonzepts haben Lehrerinnen und Lehrer genügend Zeit und Ruhe, auf das individuelle Lerntempo und die Lernbedürfnisse jeden einzelnen Kindes einzugehen. Das bedeutet auch: mehr Zeit für Erziehung, Bildung, Weiterentwicklung.



Die Präventionskette: das ganze Paket (Fast) alle Maßnahmen auf einen Blick



1.000 ANGEBOTE UND NOCH MEHR



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

in Zusammenarbeit mit
Referat Erziehung und Bildung
Kommunales Bildungsbüro

Realisation:
brand.m GmbH, Gelsenkirchen

Fotos:
aGEnda 21-Büro, Daniel Dorra, fotolia.com, Michael Godau,
istockphoto.com, Catrin Moritz, Stadt Gelsenkirchen,
Andreas Weiss

Druck:
druckpartner, Essen

Stand:
November 2011



WWW.GELSENKIRCHEN.DE